

Ackerwildkrautschutz in Luxemburg durch Schutzäcker, Feldflorareservate und Ökologische Landwirtschaft

Lenerz M¹, van Elsen T² & Schneider S³

Keywords: arable plants, arable plant vegetation, organic agriculture.

Abstract

Arable plants are becoming increasingly rare in today's cultural landscape and belong to the most endangered plant species in Luxembourg. Their main threat is the intensification of agriculture, where high usage of pesticides and fertilizer, better seed cleaning methods and the abandonment of marginal yield sites all negatively affect arable plant communities. Another factor is the loss of (potential) habitat due to the expansion of settlements and subsequent loss of agricultural lands. The dire situation calls for urgent action. Within the framework of the bachelor thesis of the first author, a concept for the protection of arable plants in Luxembourg was developed. The following article describes and discusses the four most promising applied approaches to arable plant conservation identified in the course of this work, namely organic farming, two types of "conservation fields" ("Schutzacker" and "Feldflorareservat") and pesticide-free field margins.

Einleitung und Zielsetzung

Ackerwildkräuter sind in der heutigen Kulturlandschaft immer seltener anzutreffen. In Luxemburg gehören sie zu den am stärksten gefährdetsten Pflanzenarten. Die Hauptrückgangursache stellen vor allem die intensiven Bewirtschaftungsweisen der konventionellen Landwirtschaft dar, die den Ackerwildkräutern kaum mehr Lebensraum durch Herbizideinsatz, hohe Düngergaben, verbesserte Saatgutreinigung bei gleichzeitiger Aufgabe von Grenzertragsstandorten bieten. Doch auch durch die zunehmende Ausweitung von Siedlungs- und Verkehrsflächen gehen Ackerflächen und somit potenzielle Standorte für Ackerwildkräuter verloren (Naumann 2009).

Aufgrund der bestehenden Gefährdungssituation der Feldflora besteht dringender Handlungsbedarf. Zu diesem Zweck wurde ein Konzept für den Schutz der Ackerwildkräuter in Luxemburg im Rahmen der Bachelorarbeit des Erstautors erstellt. Die Arbeit geht dabei unter anderem der Frage nach, welche praktischen Schutzmaßnahmen zur Erreichung dieser Zielsetzung geeignet sind.

Methoden

Neben einer Literatur- und Daten-Recherche bestehender Schutzansätze in Luxemburg und Nachbarländern wurden qualitative Leitfadeninterviews (Flick et al. 1995) mit mehreren Experten geführt, die sich für den Ackerwildkrautschutz in Luxemburg engagiert haben bzw. engagieren. Diese wurden zur aktuellen Gefährdungssituation als auch zu früheren und aktuellen Projekten im Bereich Ackerwildkrautschutz befragt. Für die Interviews wurde vorab ein Interviewleitfaden

¹ Kapellenstraße 3a, 54552 Mehren, Deutschland, maximilian.lenerz@web.de

² Universität Kassel, FB 11, FG Ökologischer Land- und Pflanzenbau, Nordbahnhofstr. 1a
37213 Witzenhausen, Deutschland, Thomas.vanElsen@uni-kassel.de

³ Naturschutzsyndikat SICONA, 12, rue de Capellen, L-8293 Olm, Luxemburg,
simone.schneider@sicona.lu

entwickelt. Alle derzeit vorliegenden Daten wurden zusammengestellt, um sich so einen Überblick über die aktuelle Datengrundlage zu verschaffen.

Ergebnisse

Durch die Literaturrecherche als auch die Interviews wurde ein Überblick über erfolgreiche Konzepte zum Schutz gefährdeter Ackerwildkräuter gewonnen. Folgende Maßnahmen und Strategien zum Schutz gefährdeter Ackerwildkräuter erweisen sich als zielführend (s. Tab. 1):

Tabelle 1: Vor- und Nachteile der einzelnen Maßnahmen

	Vorteil	Nachteil
Schutzacker	langfristig optimale Bewirtschaftung	Fläche muss für einen langfristigen Schutz erworben werden
Feldflorareservat	möglich für jede extensiv genutzte Fläche langfristig optimale Bewirtschaftung	Fläche muss für einen langfristigen Schutz erworben werden
Ackerrandstreifen	leicht umsetzbare Maßnahme für Landwirte	kurzzeitig bestehende Programme sind nicht hinreichend
Ökologische Landwirtschaft	langfristig Schutz der gesamten Biozönose	derzeit geringe Flächenausdehnung

Schutzäcker sind artenreiche Felder, die gefährdete und immer seltener werdende Arten enthalten. Diese naturschutzfachlich äußerst wertvollen Äcker sollen extensiv genutzt und möglichst in öffentliche Hand überführt werden. Die Schutzäcker sollen nach den Empfehlungen des deutschen „100 Äcker für die Vielfalt“-Projektes (Meyer & Leuschner 2015) bewirtschaftet werden (keine Pflanzenschutzmittel, keine bis geringe organische Düngung, später Stoppelumbbruch, keine Untersaaten oder Zwischenfrüchte und hoher Getreideanteil, möglichst Wintergetreide). In Luxemburg sollen die botanisch besonders interessanten Äcker über das Schutzacker-Konzept in allen Naturräumen gesichert werden.

Als **Feldflorareservate** werden in Luxemburg im Arteninventar verarmte Ackerflächen bezeichnet, die extensiv bewirtschaftet werden und auf denen autochthones Saatgut gefährdeter Ackerwildkräuter ausgebracht wird, mit dem Ziel, dass sich eine standortgemäße und artenreiche Ackerwildkrautgemeinschaft etabliert. Das Naturschutzsyndikat SICONA bewirtschaftet aktuell vier Feldflorareservate. Die Anlage von Feldflorareservaten ist unkompliziert, wenn geeignete Flächen vorhanden sind. Auf diesen werden idealerweise Blühfensterparzellen angelegt, in denen parallel mit der Getreideaussaat autochthones Saatgut eingebracht wird. Um eine langfristige Etablierung sicherzustellen, muss die Fläche den Standortansprüchen der eingebrachten Arten entsprechen. Zudem muss die extensive Bewirtschaftung der Feldflorareservate langfristig sichergestellt sein.

Ackerrandstreifen, im Sinne der nach Schumacher (1980) in vielen deutschen Bundesländern praktizierten Ackerrandstreifenprogramme, sind je nach Acker ein kostengünstiger und effektiver Ansatz, vorhandene Populationen gefährdeter Arten zu stärken. Die Bewirtschaftung bleibt gleich, lediglich ein Randstreifen von mindestens drei Metern wird nicht mit Herbiziden behandelt. Die bisherigen Ackerrandstreifenprogramme in Luxemburg sind auf Grund geringer Förderungen (450 – 650 €/ha/Jahr) und hoher Anforderungen wenig attraktiv. Die Programme sollten finanziell denen der Buntbrachen angepasst werden (bis zu 1.100 €/ha/Jahr) und dem Landwirt mehr

Flexibilität bei der Bewirtschaftung einräumen (z. B. Erlaubnis einer organischen Düngung).

Ökologischer Landbau: Die Vielfalt an Ackerwildkräutern in ökologisch bewirtschafteten Feldern ist aufgrund des Verzichts auf Herbizide und synthetische Düngemittel und oft größerem Abstand der Getreidereihen deutlich höher als auf konventionell bewirtschafteten Feldern. Dadurch leistet der Ökologische Landbau einen wirksamen Beitrag zum Schutz der Ackerwildkräuter (Ries 1987, van Elsen et al. 2006). Die Förderung der Ökologischen Landwirtschaft hat nicht nur für die Ackerwildkräuter Vorteile. Auch Boden, Klima, Tiere und Umwelt werden im Ökolandbau durch die Unterlassung der Ausbringung von Pflanzenschutzmitteln geschont. Die Diversität sowohl bei Pflanzen als auch bei Tieren ist im Ökolandbau höher (Schader et al. 2012).

Diskussion

Schutzäcker bieten ebenso wie Feldflorareservate sehr gute Potenziale, vorhandene Ackerwildkräuter zu schützen. Für die Anlage eines Schutzackers müssen jedoch artenreiche Flächen vorhanden sein und erworben werden. Die Anlage von Feldflorareservaten ist einfacher, da fast jede extensiv genutzte Ackerfläche dafür in Frage kommt. Beide Maßnahmen sind insbesondere geeignet, durch Naturschutzinstitutionen umgesetzt zu werden. Die Bewirtschaftung kann nach Vorgaben von Landwirten erfolgen.

Ackerrandstreifen sind eine kurzfristige Möglichkeit, gefährdete Populationen zu retten, da die Laufzeiten der Verträge an Förderperioden gebunden sind. Als langfristige Schutzmaßnahme sind sie daher meist nicht geeignet.

Kooperationsprojekte wie das Projekt „Natur genießen“ des Naturschutzsyndikates SICONA fördern die Vermarktung von landwirtschaftlichen Produkten, die unter naturschutzfachlichen Kriterien erzeugt wurden. Landwirte, die einen Schutzacker oder ein Feldflorareservat bewirtschaften, können über dieses Projekt ihre Produkte vermarkten.

Die Ökologische Landwirtschaft kann alle Vorteile der Schutzäcker bzw. Feldflorareservate beinhalten, wenn mechanische Beikrautregulierung in Maßen stattfindet und auf Untersaaten verzichtet wird. Ist die Fläche trotz extensiver, ökologischer Bewirtschaftung etwa aufgrund konventioneller Vorbewirtschaftung floristisch verarmt, können autochthone Arten eingebracht werden. Erfahrungen zeigen, dass ökologisch wirtschaftende Landwirte eher offen für den Ackerwildkräuterschutz sind als konventionelle Landwirte (van Elsen et al. 2011). Wegen des geringen Anteils an ökologisch bewirtschafteter Fläche kann jedoch kein flächendeckender Schutz der Ackerwildkräuter gewährleistet werden. In Luxemburg liegt der Anteil der ökologisch bewirtschafteten Fläche bei 3,24 % (Administration des services techniques de l'agriculture 2014). Ein primäres Ziel ist es, diese Zahl zu erhöhen. Luxemburg hat sich zum Ziel gesetzt, bis 2020 zehn Prozent der landwirtschaftlichen Fläche ökologisch zu bewirtschaften (Ministère du Développement durable et des Infrastructures 2011). Dazu sollte die Betriebsprämie für Öko-Betriebe auf mindestens das Niveau erhöht werden, welches durch Einzelmaßnahmen auf konventionellen Betrieben erreicht werden kann (Schader et al. 2012).

In Deutschland werden diese Maßnahmen in den einzelnen Bundesländern und von Naturschutzinstitutionen bereits angewendet. Die Politik sollte zum einen verstärkt den

Ökolandbau fördern und zum anderen den Lebensraum Acker verstärkt im Naturschutz berücksichtigen.

Schlussfolgerungen

Die Ergebnisse zeigen, dass sowohl in Verbindung mit der Landwirtschaft als auch durch Naturschutzinstitutionen ein Schutz gefährdeter Ackerwildkräuter gewährleistet werden kann. Die Ökologische Landwirtschaft könnte einen großflächigen Schutz bewirken, wenn der Anteil ökologisch bewirtschafteter Ackerfläche gesteigert und gezielt Maßnahmen zur Wiederansiedlung von Arten autochthoner Herkünfte umgesetzt würden. Weitere Möglichkeiten sind durch Maßnahmen der Naturschutzinstitutionen realisierbar, die Schutzäcker und Feldflorareservate anlegen und betreuen. Darüber hinaus sollten mehr Flächen unter Vertragsnaturschutz (unter optimierten Bedingungen) kommen. Langfristiges Ziel sollte sein, in Luxemburg die Anreize zur Umstellung auf Ökologische Landwirtschaft zu verbessern, damit der Anteil ökologisch bewirtschafteter Ackerfläche zunimmt und somit die Fläche, auf denen Ackerwildkräuter günstige Wuchsbedingungen finden können.

Literatur

- Administration des services techniques de l'agriculture (2014) Biologischer Landbau. Einkaufsführer. Luxemburg.
- Flick U, Kardorff E, Keupp H, von Rosensteil L & Wolff S (1995) Handbuch Qualitative Sozialforschung – Grundlagen, Konzepte, Methoden und Anwendungen. 2. Aufl. Weinheim.
- Meyer S & Leuschner C (Hrsg., 2015) 100 Äcker für die Vielfalt. Initiativen zur Förderung der Ackerwildkrautflora in Deutschland. Göttingen.
- Ministère du Développement durable et des Infrastructures (2011) PNDD. Unser Plan für morgen. Plan national pour un Développement durable. Deutsche Kurzfassung. Luxemburg.
- Naumann S (2009) Plan national pour la protection de la nature (PNPN). Plans d'action espèces. Plans d'action „*Veronica triphyllos*“, „*Papaver argemone*“, „*Misopates orontium*“ & „*Lythrum hyssopifolia*“. Le gouvernement du grand-duché de Luxembourg.
- Schader C, Müller A, Zimmer S, Aendeckerk R, Lioy R, Reding R, Turmes S, Conter G, Adam S, Dahlem R & Moes G (2012) Vergleichende ökonomisch-ökologische Analyse von biologisch und konventionell wirtschaftenden Betrieben in Luxemburg („öko-öko“). IBLA & FiBL. Munsbach.
- Schumacher W (1980) Schutz und Erhaltung gefährdeter Ackerwildkräuter durch Integration von landwirtschaftlicher Nutzung und Naturschutz. *Natur und Landschaft* 55 (12): 447-453.
- Ries C (1987) Vergleich der Ackerbegleitflora unterschiedlicher Bewirtschaftungssysteme: Biologisch-Dynamischer und Konventioneller Pflanzenbau in Hüpperdange (Luxemburg). Diplomarbeit an der Universität für Bodenkultur. Wien.
- van Elsen T, Berg M, Drenckhahn D, Dunkel F G, Eggert T, Garve E, Kaiser B, Marquart H, Pilotek D, Rodi D & Wicke G (2006) Karlstadter Positionspapier zum Schutz der Ackerwildkräuter. Erarbeitet von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der „Tagung zum Schutz der Ackerwildkrautflora“ am 25./26.6.2004 in Karlstadt am Main. *Zeitschrift für Pflanzenkrankheiten und Pflanzenschutz. Sonderheft 20* (2006): 527-533.
- van Elsen T, Meyer S, Gottwald F, Wehke S, Hotze C, Dieterich M, Blümlein B, Metzner J & Leuschner C (2011) Ansätze zur nachhaltigen Sicherung der botanischen Artenvielfalt auf Schutzäckern – eine Aufgabe für Biobetriebe? – Beitr. 11. Wiss.-Tagung Ökol. Landbau (Band 1), Gießen: 173-176.